

Glück lässt sich nicht pachten

Katharina Geiser erzählt von starken Frauen vom 19. Jahrhundert bis heute

Von Tomas Mahr

Vieles spielt sich in Katharina Geisers neuem Roman tatsächlich titelgebend »unter offenem Himmel« ab. Es gibt viel Leid, das es im Laufe des Lebens von fünf Frauen in fünf Generationen zu erzählen gilt. Der Tod ist dabei ein stetiger Begleiter, der den Himmel offen hält für die Sterbenden. Doch es wird auch gelebt in Geisers drittem Roman und geliebt, wenn auch dem Glück immer nur eine gewisse Zeitspanne gegeben wird.

Alles beginnt mit Elise. So wird der Leser zurückversetzt in eine Schweiz des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Fast noch ein Mädchen, hat sie sich als älteste der vielen Geschwister um den Haushalt zu kümmern, da die Mutter viel zu früh ver-

storben ist. Ein für die damalige Zeit alltägliches Bild der Armut. Und dann ist da die Geschichte mit dem zweifelhaften Doktor, die nicht ohne Folgen bleibt. Elise wird schwanger. Doch sie will sich nicht abfinden mit diesem Leben ohne Aussicht auf Verbesserung, zumal auch noch eine Stiefmutter ins Haus kommt. Sie lässt ihr eigenes Kind und die Familie zurück, um nach Zürich zu gehen. Dort in der mondänen Großstadt wird sie sich prostituieren, um dem Teufelskreis der Armut zu entkommen. Mit einem ihrer Freier, dem Tagelöhner Beni, wird sie zurückkehren und in der Heimat als Näherin arbeiten. Doch das Glück ist nur von kurzer Dauer.

Wer nun aber glaubt, der Roman sei nur eine Sozialgeschichte des vergangenen Jahrhunderts, sieht sich getäuscht. Er ist

SO SCHLEICHT SICH GANZ UNBEBANGEN DIE WELTLITERATUR IN DAS BUCH EIN, OHNE AUFGESETZT ZU WIRKEN.

viel mehr. Klara ist als Buchhändlerin eine »Femme de Lettres«. So schleicht sich ganz unbefangen die Weltliteratur in das Buch ein, ohne aufgesetzt zu wirken. Die Anleihen sind wohl dosiert eingesetzt, genauso wie der Perspektivwechsel keineswegs den Handlungsablauf stört. Geiser hat für ihren Roman bestens recherchiert, wenn sie zum Beispiel von der spanischen Grippe erzählt, die auch in ihre Familiengeschichte eingreift. Bei allen Fakten und dem Hintergrundwissen ist es aber doch die Sprache, die den Roman so besonders gelungen erscheinen lässt. Eine Sprache mit dem Blick für Bilder und Details, manches Mal ganz still und leise, und dann wieder mit Dramatik, die den Schicksalsschlägen der Frauen gerecht wird.

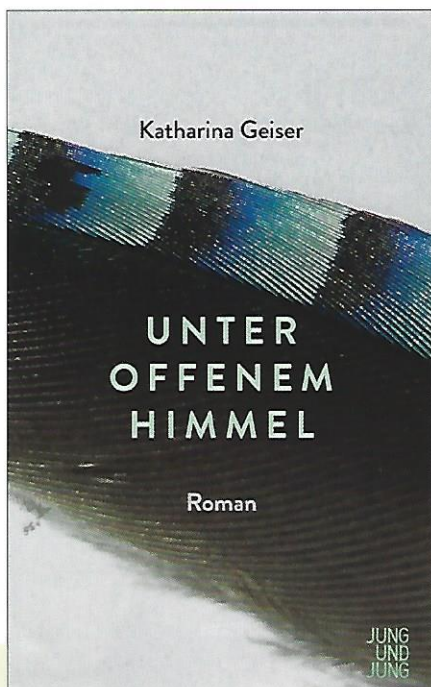
Zurück in die Gegenwart. Klara lebt und arbeitet in Basel. Schon als Kind hat sie sich entschieden, niemals zu heiraten. Ist es nur die Einsicht nicht so leben zu wollen, wie die Eltern? Vielleicht schwingt bei



Katharina Geiser © Josef Suender

dieser Entscheidung die Familiengeschichte mit, zurückblickend bis zu Elise, der so starken Frauengestalt des 19. Jahrhunderts. Ist ein kollektives Bewusstsein bis zu Klara durchgedrungen, sodass eine lebenslange Partnerschaft nicht möglich ist? Nicht zu heiraten, heißt nicht gleichzeitig, auf Männer zu verzichten. Es kann für Klara aber immer nur eine Liebe auf Zeit sein. Doch die Geschichte mit Paul, längst scheint sie schon der Vergangenheit anzugehören, geht Klara nicht aus dem Kopf. Deshalb mietet sie, weit weg von der Schweiz, im hohen Norden Deutschlands ein Häuschen in der Region, die Pauls Heimat ist. Also scheint diese Herzenssache noch nicht geklärt.

Die Autorin schenkt in ihrem Roman Elise und Klara die meiste Aufmerksamkeit. Das Leben der drei Frauen dazwischen wird eher fragmentarisch erzählt. Es scheint fast so, dass die beeindruckende Lebensgeschichte Elises aus längst vergangenen Zeiten Klara nähersteht als die nachfolgenden Generationen. Wie es mit Klara weitergehen wird, bleibt am Ende offen, genauso wie der Himmel über der nordfriesischen Küste.



Katharina Geiser

»Unter offenem Himmel«, Roman

Jung und Jung, 2020

320 Seiten, Hardcover

23 Euro